

Besalt

" D E R N E R Z H U T "

von

Stefan Gommermann

2. Fassung

Der Fabrikant Anton MÜLLER befindet sich in einer scheußlichen Lage. Seine Fabrik steht unmittelbar vor einem Bankrott. Die einzige Rettung für ihn wäre ein längst besprochener aber leider immer noch nicht fixierter Auftrag der Firma MAYER, aber er schwört selbst nicht mehr darauf, daß dieser Auftrag noch zustande kommen könnte. Mehr als wahrscheinlich hat man schon von seinen finanziellen Schwierigkeiten erfahren und wer will schon mit einer vor der Pleite stehenden Fabrik etwas zu tun haben.

Herr MÜLLER hat den Kampf natürlich noch nicht aufgegeben. Den ganzen Tag war er unterwegs, um die Katastrophe möglichst noch ein wenig hinauszuschieben. Man kann ja nie wissen. Es soll ja auch Wunder geben! Sein einziges Bestreben war, wenigstens den Schein zu bewahren. Er verhandelte mit allen möglichen Leuten, lächelte und trat selbstsicher auf, als wäre alles in bester Ordnung. Doch er zweifelt selbst daran, daß man es ihm abgekauft hat.

Als er nun zum Umfallen müde nach Hause kommt, erwartet ihn eine Menge von Zahlungsaufforderungen. Es scheint sich also doch herumsprochen zu haben, wie es um seine Fabrik steht und die Gläubiger sind um ihr Geld besorgt. Das bedeutet das Ende. Wenn die sich nur noch ein paar Wochen gedulden würden, könnte er unter Umständen der Katastrophe entgehen. Aber so?

Morgen ist ein Wechsel von ihm an den Tischler Schulze fällig. Da es sich zum Glück bloß um DM. 500- handelte, hat er seine Frau mit dem Geld auf die Bank geschickt. Es waren seine letzten 500. Aber dieser Wechsel darf ja auf keinen Fall platzen. Der nächste ist erst in 8 Tagen fällig und bis dahin kann noch vieles passieren. Sollte aber schon der morgige Wechsel platzen, wäre er verloren. Nach dem ersten geplatzen Wechsel ist das Unheil unaufhaltbar und keine Rettung mehr möglich.

In seiner äußersten Verzweiflung ruft er nun einen ihm bekannten Bankier an. Er möchte Bankkredit. Doch der Bankier ist vorsichtig. Er spricht es zwar nicht aus, scheint aber über Müllers Lage Bescheid zu wissen. Er meint, wenn Herr Müller einen größeren Auftrag vorlegen könnte, würde dem Kredit nichts im Wege stehen. Aber sonst? Die Bankge-

schäfte gingen leider nicht so gut, daß man einen höheren Kredit ohne ausreichende Sicherung gewähren könnte.

Herr Müller hängt ein. Ja, ein größerer Auftrag! Aber wer soll ihn erteilen? Die Firma Mayer? Wenn deren Auftrag noch aktuell wäre, hätten die sich schon melden müssen. Schließlich steht er ja mit dem Firmenchef Mayer auf ziemlich gutem Fuße und ihre Frauen sind sogar so gut wie Freundinnen. Aber nein, Mayer hat sich nicht gemeldet! Weiß er Bescheid?

In diesem Falle hofft Müller, daß er ihn irreführen kann. Auch Mayer kennt den Tischler Schulze und wenn er morgen von diesem erfährt, daß der Wechsel eingelöst worden sei, könnte er glauben, alles wäre in Ordnung.

Als Herr Müller jetzt auch noch seine Freunde anruft, um sich Geld zu leihen, muß er erleben, daß er eigentlich keine Freunde hat. Denn keiner ist für ihn zu Hause, keiner kommt an den Apparat. Mit allen möglichen Ausreden weichen sie ihm aus.

In diesem Augenblick betritt Frau Müller das Zimmer. Sie ist etwa 40 Jahre alt, elegant bekleidet und hat einen neuen Nerzhut auf.

"Hast du die Sache in der Bank erledigt? Hast du die Quittung uebr die 500?", ist Herrn Müllers erster Gedanke.

"Ach, Liebster, ich glaube, du liebst mich nicht mehr", klagt sie darauf. "Früher hast du mich wenigstens begrüßt!"

Müller nickt müde.

"Natürlich liebe ich dich. Und verzeih mir, daß ich dich nicht begrüßt habe. Tschüss. Also hast du die Quittung?"

"Nein, du liebst mich bestimmt nicht mehr. Du bist so kalt zu mir und freust dich gar nicht, wenn ich heimkomme".

Müller beteuert, er könnte jauchzen vor Freude. Aber die Quittung?!

"Ja, das Geschäft ist dir immer wichtiger als ich. Du schaust mich ja gar nicht an!"

Er schaut sie an.

"Betrachte mich mal gut, vom Kopf bis Fuß".

Müller ist dem Verrücktwerden nahe. Seine Fabrik steht vor der Pleite, seine ganze Existenz droht zunichte zu werden und er soll dabei seine Frau betrachten, mit der er seit 20 Jahren verheiratet ist!

"Na, was fällt dir auf an mir?" will sie wissen.

Allmählich entdeckt er den neuen Nerzhut.

"Stell dir vor", erzählt sie, "ich bin unterwegs zur Bank der Frau Mayer begegnet. Sie wollte sich einen neuen Hut kaufen und bat mich,

sie zu begleiten".

Plötzlich wird Müller munter.

"Und von uns..von der Fabrik war keine Rede? Du bist doch ihre Freundin und wenn s i e mit ihrem Mann reden würde..."

"Aber Schätzchen, du glaubst doch nicht im Ernst, daß ich meine Freundin mit so etwas langweile? Also ich hab' sie begleitet. Und stell dir vor, da sahen wir einen entzückenden Nerzhut, in den wir uns beide auf den ersten Blick verliebten. Diesen, da. Passt haargenau zu meinem Mantel. Frau Mayer wollte ihn sofort kaufen, hatte aber nicht genug Geld. Er kostete nämlich 500 Mark".

Herr Müller ahnt etwas Schreckliches.

"Du..du wirst doch nicht unsere letzten 500 für einen dreckigen Hut..."

"Erstens ist es ein entzückenden Hut..."

"Scheußlich! Entsetzlich!.."

"Das verstehst du nicht. Zweitens: was heißt schon u n s e r e letzten 500-? Es waren doch die vom Tischler Schulze!"

"Aber der Wechsel..."

"Ach, Quatsch! Ich hab's mir genau überlegt. Du hast gesagt, wir stehen vor der Pleite. Nun, wozu dann diesem Schulze die 500 zu geben? Kriegt er sie, habe ich keinen Hut und wir machen trotzdem Pleite. Ist doch besser so. Wenn wir dann Geld brauchen, kann ich ihn für zweihundert immer noch verkaufen. Reine Investierung, nicht wahr? Aber du hättest die Frau Mayer sehen sollen, wie neidisch die war!"

"Du..du.."stammelt Herr Müller vor Zorn und Aufregung...und wendet sich dann an den ersten der drei ausgewählten Zuschauer."Nun, was würden Sie jetzt tun. Versetzen Sie sich mal in diese Lage".

Nachdem die Zuschauer ihre Ratschläge erteilt haben, ist wieder Curd Jürgens an der Reihe:

"Tja, unser Herr Müller wußte auch nicht recht, was er tun sollte. Vielleicht hätte er sie erschossen. Oder bloß erwürgt. Aber er konnte sich nicht entscheiden, denn in diesem Moment klingelte es an der Wohnungstür."

Ein gutangezogener Herr, eine Aktentasche in der Hand, betritt das Zimmer. Herr und Frau Müller rufen auf einmal:"Herr M a y e r !!"

Er begrüßt sie, und entschuldigt sich für die Störung."Aber ich hatte gerade hier in der Gegend zu tun", erklärt Mayer, "und da dachte ich mir, vielleicht könnte ich Ihnen den Auftrag meiner Firma gleich

mitbringen. Er liegt schon sowieso seit Tagen auf meinem Schreibtisch herum, nur ..ich bin eben nicht dazu gekommen".

Während Müller die Sprache versagt, spricht Mayer weiter:

"Wie böse nur die Menschen sind. Stellen Sie sich vor, da tauchten Gerüchte auf, daß Ihre Fabrik vor der Pleite stehe".

"Und Sie..Sie haben es natürlich nicht geglaubt?"

"Tja, um es offen zu sagen, ich bin auch reingefallen. Das heißt beinahe. Doch als mir meine Frau vor kurzem erzählte, daß sich Ihre Frau Gemahlin heute nachmittag für f ü n f h u n d e r t Mark einen neuen Hut kaufte und sogar in B a r bezahlt hat, wußte ich sofort daß an den Gerüchten kein wahres Wort sein kann. Wer wäre schon so verrückt, aus dem letzten Geld einen Hut zu kaufen, nicht wahr? " Nun entdeckt er auf Frau Müllers Kopf den Hut. "Ach, da ist er ja. Na, wie gefällt er Ihnen, Herr Müller?"

Müller holt tief Luft und meint ernsthaft begeistert:

"Er ist wunderbar. Schätzchen, du mußt dir davon morgen noch einen kaufen!"

E N D E